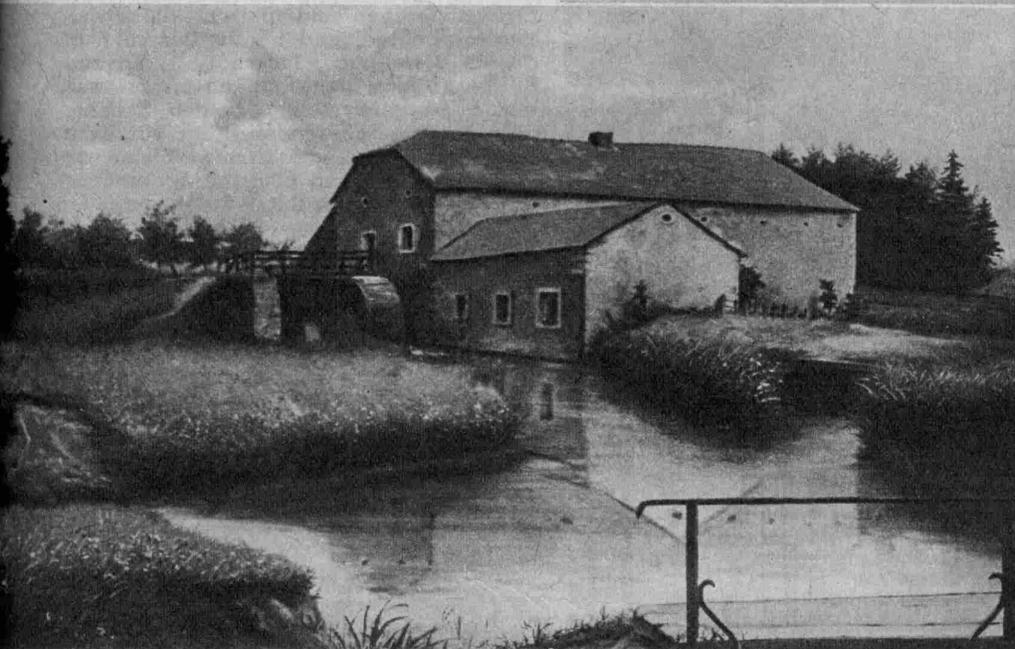
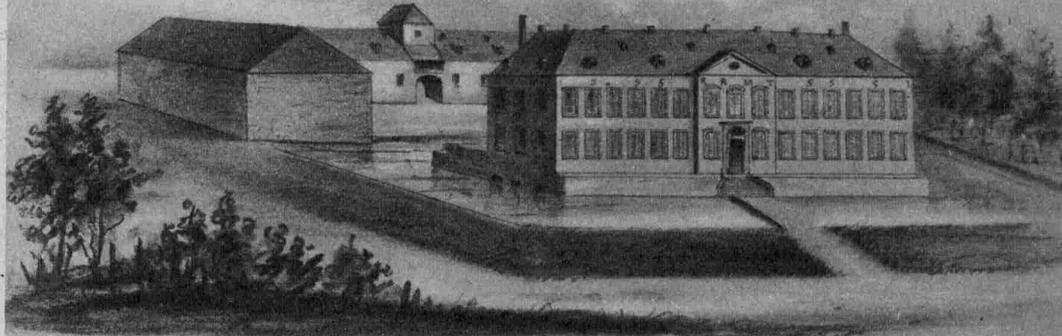


Schloß Berward im 19. Jahrhundert.

Dyck an den Präfekten des Wälderdepartements geht hervor, daß die Ernten gewöhnlich nicht zum Unterhalt der Bevölkerung ausreichten. Die Einwohner verlegten sich also mit einer gewissen Vorliebe auf das Kleingewerbe und auf die Hausindustrie, und bevor es zur großen Industriestadt wurde, war also der Charakter von Esch bereits von gewerblichen und kommerziellen Elementen durchsetzt. Es gelangte damit auch in der Folge zu einem gewissen Wohlstand, und das mag, zusammen mit seiner zentralen Lage, dazu beigetragen haben, daß es im Jahre 1849 zum Kantonalhauptort erhoben wurde.

Der wirkliche Aufschwung Esch's, wie des ganzen Kantons, begann jedoch erst mit der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Es steht außer Zweifel, daß schon in den frühesten Zeiten in der Umgebung der Escher Gemarkung, in den sogenannten "katalanischen Hütten", Eisen bereitet wurde. Im Laufe der Jahrhunderte gerieten jedoch die reichen Erzvorkommen des Escher Kantons wieder in Vergessenheit, und die moderne Eisenindustrie unseres Landes fand ihre erste Grundlage nicht in der Minette, sondern im Bohn- oder Alluvialerz, das den Eisenwerken ihren Platz an den Wasser-

Schloßmühle.



aufkommen, daß die Hügelreihe im Südosten der Ortschaft Lager von oolithischem Eisenerz bergen müßte. Im Verkehr mit seinen Bekannten gab er dieser Vermutung denn auch Ausdruck, was bald zu dem scherzhaften Spruch führte: "Dir meng lief Jong, dat ass sech de la mine."

N. Kayser-Bock, genannt "de Fussespetter", Schwiegersohn des genannten Kirsch, betrieb damals einen regelmäßigen Holzkohlentransport aus den französischen Grenzwäldern nach Eich, wo er die Firma Aug. Metz et Cie. kennen lernte. Eines Tages sollte er einen Wagen Kalk von Bartringen herbeischaffen, und um die Rückfahrt nützlich auszufüllen, nahm er einen Wagen dieser Steine, welche

läufen und in den waldreichen Gegenden anwies. Inwiefern sich die einfache Landbevölkerung zu Anfang bei der Ausbeutung der wiederentdeckten Minette beteiligte, wird in der von uns zugrunde gelegten Programmschrift von 1906, gemäß mündlicher Ueberlieferung, anschaulich geschildert:

Zu Anfang der fünfziger Jahre verkehrte ein französischer Geometer, namens Renaudin, vielfach in Esch, und zwar in der Familie, die unter dem Namen "a Kirschen" bekannt war. Farbe und Bodengestaltung ließen in ihm die Vermutung

Norbert Metz-Platz mit Viehtränke.

